

# **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

## **Ausferner Bote 1938**

25

# Außferner Bote

Anzeigen für den Bezirk Reutte und Deutschland werden von der Verwaltung des Blattes entgegen-  
genommen - Tel. 36

Organ des Bezirkes Reutte

Verwaltung: Reutte, Hauptstraße 76

Ausschließliche Anzeigenannahme außer-  
halb des Bezirkes Reutte, Fried-  
rich-Krag-Annuncen, Innsbruck.  
Fuggergasse 2 - Tel. 442

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag — Bezugspreis monatlich 1.— Schilling — Einzel-Nummer 12 Groschen

Nr. 25

Reutte, Mittwoch, den 30. März 1938

17. Jahrgang

## Unsere Bischöfe für das Reich Adolf Hitlers

Die österreichischen Bischöfe haben eine feierliche Erklärung erlassen, in der sie aus innerster Ueberzeugung und mit freiem Willen anlässlich der großen geschichtlichen Ereignisse in Deutschösterreich erklären, daß sie die Leistungen der nationalsozialistischen Bewegung freudig anerkennen und ihr Wirken mit den besten Segenswünschen begleiten. Die Bischöfe bekennen sich ausdrücklich als Deutsche zum Deutschen Reich und fordern dieses Bekenntnis von allen gläubigen Christen.

Die feierliche Erklärung der österreichischen Bischöfe wurde dem Beauftragten des Führers für die Volksabstimmung in Oesterreich, Gauleiter Bürckel mit folgendem Schreiben übersandt:

Der Erzbischof von Wien

Wien, 18. März 1938.

Sehr geehrter Herr Gauleiter!

Beigezeichnete Erklärung der Bischöfe übersende ich hiermit. Sie ergeben daraus, daß wir Bischöfe freiwillig und ohne Zwang unsere nationale Pflicht erfüllt haben. Ich weiß, daß dieser Erklärung eine gute Zusammenarbeit folgen wird.

Mit Ausdruck ausgezeichnete Hochachtung und

Heil Hitler!

Th. Kard. Innitzer C. D.

### Vorwort

zur feierlichen Erklärung der österreichischen Bischöfe in Sachen der Volksabstimmung

Nach eingehender Beratung haben wir Bischöfe von Oesterreich angesichts der großen geschichtlichen Stunden, die Oesterreichs Volk erlebt, und im Bewußtsein, daß in unseren Tagen die tausendjährige Sehnsucht unseres Volkes nach Einigung in einem großen Reich der Deutschen ihre Erfüllung findet, uns entschlossen, nachfolgenden Aufruf an alle unsere Gläubigen zu richten.

Wir können das umso unbesorgter tun, als uns der Beauftragte des Führers für die Volksabstimmung in

Oesterreich, Gauleiter Bürckel, die aufrichtige Linie seiner Politik bekanntgab, die unter dem Motto stehen soll:

„Gebet Gott, was Gottes ist und dem Kaiser, was des Kaisers ist.“

Wien, am 21. März 1938.

Für die Wiener Kirchenprovinz:

Th. Kardinal Innitzer, C. D.

Für die Salzburger Kirchenprovinz:

S. Wais, Fürst-Erzbischof.

### Feierliche Erklärung!

Aus innerster Ueberzeugung und mit freiem Willen erklären wir unterzeichneten Bischöfe der österreichischen Kirchenprovinz anlässlich der großen geschichtlichen Ereignisse in Deutsch-Oesterreich:

Wir erkennen freudig an, daß die nationalsozialistische Bewegung auf dem Gebiet des völkischen und wirtschaftlichen Aufbaues sowie der Sozialpolitik für das Deutsche Reich und Volk und namentlich für die ärmsten Schichten des Volkes Hervorragendes geleistet hat und leistet. Wir sind auch der Ueberzeugung, daß durch das Wirken der nationalsozialistischen Bewegung die Gefahr des alles zerstörenden gottlosen Bolschewismus abgewehrt wurde.

Die Bischöfe begleiten dieses Wirken für die Zukunft mit ihren besten Segenswünschen und werden auch die Gläubigen in diesem Sinne ermahnen.

Am Tage der Volksabstimmung ist es für uns Bischöfe selbstverständliche nationale Pflicht, uns als Deutsche zum Deutschen Reich zu bekennen, und wir erwarten auch von allen gläubigen Christen, was sie ihrem Volke schuldig sind.

Wien, am 18. März 1938.

Th. Kard. Innitzer, C. D.

Hefter, C. D. S. Wais, F. C. D.

Pawlikowski, C. D. Johannes Maria Gschöllner  
Michael Memelauer

Mit Freude und aufrichtiger Genugtuung nimmt das ganze deutsche Volk von dieser Erklärung Kenntnis. Sie ist geeignet, einen Schlusstrich unter die Vergangenheit zu ziehen. Sie beweist, daß in dieser für das ganze deutsche Volk und seine Zukunft so ereignisreichen Zeit auch die katholische Kirche den Weg zum neuen Staat finden will.

Der Nationalsozialismus, der das unberrückbare Ziel

der Einigung aller Deutschen verfolgt, wird glücklich sein, auch auf diesem Gebiet den Haber und damit die Zerrissenheit unseres Volkes beenden zu können. So wird vielleicht zum erstenmal in unserer Geschichte am 10. April 1938 die ganze deutsche Volksgemeinschaft ohne Rücksicht auf Stämme, Länder, Klassen und Konfessionen geschlossen zur Wahlurne treten und vorbehaltlos ihr Ja aussprechen.

**Heute klar, morgen wahr!**

# Das große Aufbauprogramm!

**Generalfeldmarschall Hermann Göring an die Wiener Volksgenossen**

Auf einer Massenkundgebung hielt Generalfeldmarschall Göring eine seiner bisher größten Reden, er sagte u. a.:

Meine lieben deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Es ist wirklich wie ein Wunder! Träumt man oder ist es wahr, daß jetzt endlich auch im deutschen Wien eine Versammlung von Nationalsozialisten in diesem Ausmaß stattfinden kann! Ich habe in den vergangenen Jahren nicht nur für euch Desterreicher gefühlt, sondern auch für Desterreich gearbeitet. Erstens kenne ich seit meiner frühesten Jugend dieses Volk. Ich habe selbst unter diesem Volk gelebt und habe zu ihm enge Bindungen, sodaß ich persönlich immer wieder an den Leiden und der Not der deutschen Menschen in Desterreich Anteil nehmen mußte. Zweitens mußte ich Jahre hindurch das furchtbare Leid miterleben, das den Führer, wenn er mit sehnsüchtigen Augen vor dem Haus am Berg in die österreichischen Gaue hineinblickte, wenn wir sahen, wie dieses Leid sich in seinen Mienen widerspiegelte, wie innerer Grimm ihn erfüllte, wenn immer wieder Meldungen von Leid, Terror und Not unserer Brüder in Desterreich eintrafen. Der Glaube an die Mission des Führers, daß Gott ihn nicht umsonst in Desterreich zur Welt kommen ließ: Es war seine Mission als Desterreicher, Desterreich zu Deutschland zu bringen.

Der Generalfeldmarschall kam sodann auf den

## großen Wahlschwindel

des Herrn Schuschnigg zu sprechen und betonte ausdrücklich, daß jener ungeheuerliche Wahlbetrug noch die Gerichte beschäftigen werde. Wir haben Unterlagen, daß bereits mit 97 Prozent abgestimmt worden war. (Heiterkeit). Wir haben Unterlagen, daß bereits nach der Abstimmung dieser oder jener wieder aufs neue zu verhaften sei und ähnliches mehr.

Wenn man wirklich Ueberzeugung hat, dann kämpft man, dann stirbt man für diese Ueberzeugungen. Für die Ueberzeugung des Herrn Schuschnigg ist kein einziger gestorben.

Gerufen von der österreichischen Regierung, marschierten die ersten deutschen Befreiungstruppen in Desterreich ein zum Zeichen unvergänglicher Zusammengehörigkeit der beiden Länder. Sie brauchten ihre Gewehre und Geschütze nicht zu laden, sie kamen nicht als Feinde und Eroberer, sie kamen als Brüder, um als erste dem freien Desterreich den Gruß Deutschlands zu bringen.

## Die Not hat ein Ende

Im weiteren gab der Minister ein klares Bild vom Aufbau. Ein Volk, das seine Krieger betteln läßt, muß selbst eines Tages an den Bettelstab kommen. Wenn heute in Desterreich noch ein Kriegsbeschädigter Not und Elend leidet, so wird dies von heute ab anders werden und die Fürsorge wird sofort für die eintreten, die ihr Leben und ihre Gesundheit für ihr Vaterland eingesetzt haben.

Früher hatten wir Sorge, die Arbeitslosen unterzubringen, heute haben wir nicht genug Arbeiter, um all das schaffen zu können, was wir schaffen wollen. Unbestritten steht hier Deutschland an der Spitze und wenn man irgendeine Gleichung braucht für das Verhältnis zwischen Deutschland, das durch den Nationalsozialismus emporgebracht wurde, und dem Desterreich des Herrn Schuschnigg, dann erinnere ich an jene Summe, die er in seiner Innsbrucker Rede für die Wegbauten eingesetzt hat. Soviel kostet bei uns eine einzige Kurve.

## Wie uns das Reich hilft

Generalfeldmarschall Göring verlas dann folgende Verordnungen. Es sollen im Lande Desterreich folgende Arbeiten gefördert werden:

1. Der Bau von Reichsautobahnen.
2. Der Bau und die Instandsetzung sonstiger Kraftfahrstraßen.
3. Der Ausbau bestehender und der Bau neuer Anlagen zur Ausnutzung der Wasserkraft.
4. Der Bergbau und die Erdölgewinnung.
5. Arbeiten auf dem Gebiete der Landkultur (Bodenverbesserungen, Verslutregelungen, Drainagen usw.)
6. Arbeiten zur Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung, Anlegung von Futtersilos, Einsäuerungsbehältern, Dungstätten usw.).

## Die Brauerei Reutte

liefert von nun an in Flaschen fortlaufend an ihre verehrten Kunden

## dunkles Bayrischbier

nach bayerischem Originalverfahren aus reinem Malz und Hopfen hergestellt. ●

7. Errichtung von Molkereianlagen.
8. Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an öffentlichen und privaten Baulichkeiten, die Teilung von Wohnungen und der Umbau sonstiger Räume.

Im Paragraph 2 ist die Abschreibungsfreiheit für Gegenstände des betrieblichen Anlagevermögens festgelegt. In Paragraph 3 ist der Reichsminister für Finanzen ermächtigt, Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen auch den Volksgenossen in Oesterreich zu gewähren.

Weiters wurde angeordnet, daß die bereits Ausgesteuerten die Arbeitslosenversicherung ohne Gegenwert beziehen können. Die Feiertagsfrage ist gelöst.

Um dem Arbeiter menschenwürdige Wohnungen zu verschaffen, wird sofort daran gegangen, Siedlungsbauten aufzuführen. Selbstverständlich werden auch die Segnungen der Organisation „Kraft durch Freude“ in vollem Umfange dem österreichischen Arbeiter zuteil. Allen, so betonte der Redner, wird geholfen, niemand wird vergessen.

#### Wien muß deutsch werden

Die Stadt Wien kann sich heute nicht mehr mit gutem Recht deutsch nennen, so viele Juden leben in dieser Stadt. Wo 300.000 Juden leben, kann man nicht mehr von einer deutschen Stadt sprechen. Zur Krisierung des Geschäfts- und Wirtschaftslebens wird nach unseren Gesetzen vorgegangen. Der Reichsstatthalter ist beauftragt, die notwendigen Maßnahmen zur sachgemäßen Umleitung der jüdischen Wirtschaft zu treffen.

#### Kein Religionskampf

Wenn behauptet wird, so erklärte der Generalfeldmarschall, daß jetzt die Religion ausgerottet, daß der Glaube beseitigt wird, dann zeige man mir in Deutschland die Kirche, die, wie etwa in Spanien, zerstört oder verbrannt worden ist. Man zeige mir die Priester, die gequält oder geschunden worden wären. Man zeige mir die Kirche, die geschlossen ist und die Gläubigen, die nicht beten dürfen. Wenn ein Priester verhaftet wurde, so geschah dies nicht, weil er seinen priesterlichen Aufgaben nachging, sondern weil er allzu weltlich geworden war. Wir haben in Deutschland nicht etwa die katholische Kirche verboten, sondern die Zentrumsparterie und die politisierenden Geistlichen beseitigt. Gegen die Kirche sind wir nie gewesen, gegen den Glauben erst recht nicht. Wir wollen ein religiöses Volk, ein gläubiges Volk.

Es soll kein Bruderblut mehr fließen. Es sollen hier die Menschen froh werden nach all den Jahren der Qual. Wir wollen keine Rache, sondern verzeihen.

#### Habsburg und der Legitimusismus

sind ein für allemal aus. Wenn sie jetzt noch in dieser Richtung arbeiten, so ist das Landesverrat und das fällt unter die Schwere des Gesetzes.

Ein freies Volk, so schloß Generalfeldmarschall Göring, von 75 Millionen Deutschen, eine nationalsozialistische Bewegung, ein mächtiges, in sich geeintes und gefestigtes Reich, eine stolze und starke Wehrmacht, das ist unser Großdeutschland!

## Vergangenheit u. Zukunft des österreichischen Bauerntums

Von Reichsamtsleiter der NSDAP Dr. Reichle

NSR. Die Verfassung der österreichischen Bauernschaft war bis heute nicht unähnlich jenem Zustand, in welchem sich die gesamte deutsche Landwirtschaft bis zur Machtergreifung durch den Nationalsozialismus im Jahre 1933 befunden hatte. Kaum jemals ist in einem Lande so viel von einem „agrarischen Kurs“ geredet und geschrieben worden wie in Oesterreich der vergangenen fünf Jahre, und kaum jemals ist der Kurs einer Gesamtregierung so wenig bäuerlich gewesen. Nur hin und wieder, wenn der Lebensnerv der im „Reichsbauernbund“ regierenden Leute bedroht wurde, raffte man sich auf, um von der bedrohten Bodenständigkeit zu sprechen.

Die Folge dieser Zustände war, daß die bisherige Organisation der österreichischen Bauernschaft auch nicht in der Lage war, eine einheitliche Zielsetzung auf dem Gebiete der Ueberzeugung und des Absatzes zu entwickeln. Es wurde der österreichischen Bauernschaft durch fünf Jahre eingehämmert: „Wir sind ein armes Land, wir sind ein kleines Land“ — um die Bauernschaft davon abzuhalten, von ihrer Regierung das zu verlangen, was ein deutscher Bauer von seiner agrarpolitischen Führung mit Recht hätte verlangen können.

Dem gegenüber ist daran festzuhalten, daß der österreichische Bauer genau die gleiche Erde besitzt und in die deutsche Zukunft mitbringt, wie der deutsche Bauer überhaupt: Eine unbegrenzte Liebe zu seiner Heimat im Engeren, die ihn zu einem der besten Ackerbauer und Viehzüchter Europas gemacht hat. Der österreichische Bauer war seit jeher ebenso wie der österreichische Agraringenieur oder Forstingenieur als ein erstrangigen Fachmann bekannt. Nur mußte er in den letzten Jahren zähneknirschend zuschauen, wie ihm eine bodenfremde Regierung die Einsatzmöglichkeit für seine Fähigkeiten unmöglich machte. Jeder unvoreingenommene Beobachter, der die Arbeit des österreichischen Bauern und Landwirts in den letzten Jahren verfolgt hat, sah den ungeheuren Fleiß, mit welchem er unter Einsatz seiner Hände Arbeit den Hochstand seines Hofes zu erhalten versuchte. Trotzdem verkümmerte die technische Ausrüstung des österreichischen Bauernbetriebs. Durch die politische Abschneidung vom Leben des Deutschen Reiches wurde der österreichische Bauer gleichzeitig auch von der agrartechnischen

Am Dienstag, den 5. April

# Großkundgebung in Innsbruck!

**Der Führer spricht!**

Sonderzüge aus Reutte sind vorgesehen. Eine 75 prozentige Fahrpreisermäßigung wird allen Teilnehmern gewährt. Fahrpreis hin und zurück 5.20 Schilling. Anmeldungen sind bis heute in der Kreiswahlleitung (Lauscherhaus) abzugeben. Telefon-Nummer 65

Entwicklung des deutschen Bauernhofs abgeschnitten. Entsprechend dem Schlagwort vom „armen und kleinen Land“ war auch der Bauernhof auf dem besten Wege, wirklich arm und klein zu werden.

Hinzu kommt, daß die unglückliche Gestalt Oesterreichs nach dem Frieden von St. Germain einfach nicht gestattet, mit den zwei großen Gegensätzen fertig zu werden: Mit der übergroßen Hauptstadt einerseits und dem Bergbauerntum andererseits. Jedem Einsichtigen mußte es klar sein, daß nur das Leben eines großen Volkes in einem großen Wirtschaftsraum in der Lage sein würde, sowohl Wien, als auch den Bergbauern zu erhalten. Gerade in der Frage des Bergbauernhofs dürften nicht allein wirtschaftliche Gründe maßgebend sein, sondern völkische, an denen das ganze Volk teilnimmt, um seinen wirtschaftlich geschwächten Gebieten den Rückhalt zu geben, ohne den sie nicht leben können.

Aus der Kritik des Vergangenen ergeben sich von selbst die Aufgaben, die uns gestellt sind, um dem österreichischen Bauern das zu geben, was er bisher vermissen mußte.

Wir brauchen eine einheitlich geführte, übersichtlich geführte, übersichtlich aufgebaute und sauber verwaltete Landesbauernschaft Oesterreichs, die jedem ihrer Angehörigen seinen stolzen Platz in den Reihen des Reichsnährstandes sichert.

Eine Landesbauernschaft, zu der jeder österreichische Bauer und Landwirt durch seine Stellung Kraft des Gesetzes gehört und in welcher jedem die gleichen Rechte und Pflichten zufallen. Die Zeit ist vorbei, in welcher ein politisch zweckbestimmtes Gebilde sich als „Reichsbauernbund“ aufmachen und für sich, d. h. für den gewissen Prozentsatz der ihm beigetretenen politischen Freunde die

Rechte eines Berufsstandes anmaßen konnte. Die reichsdeutsche Bauernschaft hat sich in fünfjähriger harter Arbeit die Formen ihrer eigenen Gliederung entwickelt, die ihr die Selbstverwaltung auf ihren Höfen und zugleich die Erfüllung ihrer Pflichten für die Ernährung des Gesamtvolkes aus eigener Verantwortung möglich macht. In diesem Rahmen lebt der friesische Marschbauer und der Weinbauer des deutschen Südens genau so wie der Almbauer Oberbayerns und des Allgäus. Dieser Rahmen wird es dem österreichischen Bauern, sei er nun Almwirt oder Weinbauer, genau so ermöglichen, seine eigenen Dinge durch eine einheitliche und saubere Selbstverwaltung zu ordnen, wie es einem freien deutschen Bauern zusteht.

Noch klingt uns allen das Schlagwort in den Ohren vom „freien Bauern im freien Oesterreich“, durch welches man dem österreichischen Bauern die Pflichten eines jeden Bauern gegenüber der Ernährung seines eigenen Volkes — ganz gleich in welchem Lande der Welt — anrühlig machen wollte. Und wir erinnern uns alle genau, daß gleichzeitig alles danach strebte, dieses angebliche Paradies des Bauern zu dem unfreiesten aller Staaten zu machen: Zu einem Staat, der die ihm nach einem verlorenen Krieg auferlegten Fesseln politischer und finanzieller Art freiwillig bejahren sollte, anstatt sich dagegen zu wehren! Wie kann ein Bauer frei sein, in einem Staat, der selbst nicht frei ist? Diese Frage hat man dem österreichischen Bauern bewußt verschwiegen, weil eben das nationalsozialistische deutsche Reich auf der anderen Seite der ängstlich behüteten Grenze die Antwort darauf schon gegeben hatte: Die Freiheit des Bauern beginnt erst da, wo die Freiheit seines Reiches beginnt!

## Wir berichten aus dem Bezirk

### Der Wahlkampf eröffnet

Noch wehen die Fahnen von den Häusern, noch klingt der Ruf im Gehör: Ein Volk, ein Reich, ein Führer. Immer wieder schallt dieses Bekenntnis bei den in diesen Tagen begonnenen Wahlreden aus der Menge hervor. Aufrichtig kommt diese Stimme aus dem Herzen und der Führergruß bleibt ewig stolz. Das Volk hat einen Führer bekommen, wie noch nie ein Mann der Welt gefeiert wurde.

Unser aller größter Dank an ihn sei daher unser aufrichtigstes Jawort am 10. April.

In diesem Sinne und um unsere verirrten Mitbürger in diese neue Zeit einzuführen, ihnen die großen, bisher verbotenen Ideen unseres großen deutschen Landsmannes nahezubringen, wurden bereits in dieser Woche verschiedene Wahlreden abgehalten.

Ein Werbefilm bringt Bilder von der Großmacht Deutschlands, alles Beispiele und Früchte dieses großen, einigen Willens der deutschen Nation. Wir erleben hier in Wort und Bild Alltage des deutschen Volkes, wie es in der Arbeit steht und wie es sich aber auch Erholung und Ruhe gönnen kann.

Unbegreiflich kommen uns nach grauem Elend diese Bilder vor. Es sind Arbeiter wie wir, die da ausrasten von der Tagesarbeit, die sich sogar Urlaub gönnen können

und Erholung finden. Wir sehen und erleben, daß der Arbeiter wieder Mensch geworden ist mit gleichen Rechten wie der Beamte, daß auch der arbeitende Mensch wieder in die menschliche Gesellschaft eingeführt wurde. Wahrlich, es sind Bilder eines neuen Lebensfrühlings, auch für uns.

Aus der Verblendung der früheren Zeit heraus führen uns aber auch die verschiedenen Wahlredner. Sie reden so, wie wir es bisher erwartet hätten, sie reden deutsch und wahr. Es sind nicht bloße Versprechungen, die angeführt werden, sondern ihre Worte stehen auf dem Programm der nationalsozialistischen Bewegung. Es sind Worte, die wahr sind und mit der Tat bewiesen werden.

Es würde zu weit führen, wollten wir all diese Reden, die in den meisten Gemeinden des Bezirkes gehalten wurden, anführen. So fanden Versammlungen in Ehrwald, Bach, Steeg, Kesselwängle, Grän, Tannheim, Elmen und Heiterwang statt. Als Redner traten auf die Parteigenossen Reichsredner Kolb, Rißbacher, Lochbichler und Storf.

### Versammlungskalender

Mittwoch, 30. März um 8 Uhr abends Versammlung in Lahn, Häfelgehr und Stanzach.

Donnerstag um 8 Uhr abends in Weissenbach, Vermoos, Bichlbach.

**Beck-Bräu**

ist aus Malz von der eigenen Mälzerei und nach altem Brauverfahren hergestellt und daher konkurrenzlos in Geschmack und Bestimmtheit!

**Lagerbier**

Freitag um 8 Uhr in Biberwier, Zöbblen, Lech-  
Mschau.

### Wie wird am 10. April abgestimmt?

Amtlich wird zur Erläuterung der Verordnung des Reichsministers des Innern über die Volksabstimmung und die Wahl noch folgendes mitgeteilt:

An der Volksabstimmung und Reichstagswahl nehmen alle reichsdeutschen sowie alle österreichischen Stimmberechtigten teil. Der Stimmzettel hat für alle ein und denselben Wortlaut.

1. Reichsdeutsche, die ihren Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt in Oesterreich haben, können vor den österreichischen Stimmbehörden ihre Stimme abgeben.

2. Oesterreichische Stimmberechtigte, die ihren Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt im bisherigen Reichsgebiet haben, können vor den reichsdeutschen Stimmbehörden ihre Stimme abgeben.

3. Reichsdeutsche, die sich am Wahltag in Oesterreich aufhalten, ohne dort ihren Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt zu haben, also z. B. Reisende, können mit einem von der reichsdeutschen Heimatbehörde ausgestellten Stimmschein vor den österreichischen Stimmbehörden abstimmen.

4. Ebenso können österreichische Stimmberechtigte, die sich am Wahltag im bisherigen Reichsgebiet befinden, ohne dort ihren Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt zu haben, vor den reichsdeutschen Stimmbehörden mit einem von der österreichischen Heimatbehörde ausgestellten Stimmschein abstimmen.

5. Der einzige Unterschied bei der Abstimmung der Reichsdeutschen und der österreichischen Volksgenossen ist der, daß die Reichsdeutschen mit einem weißen Stimmzettel abstimmen (auch wenn sie im bisherigen Reichsgebiet abstimmen).

6. Der Zweck dieser verschiedenen Farbe der Stimmzettel ist folgender: Bei der Ermittlung des Ergebnisses der Abstimmung über den Anschluß werden die gesamten Ja-Stimmen auf grünem Stimmzettel zusammengezählt, so daß das Abstimmungsergebnis der österreichischen Stimmberechtigten klar vorliegt, ohne daß die Stimmen von reichsdeutschen Stimmberechtigten irgend wie darauf eingewirkt haben.

7. Wie weiter eben bekanntgegeben wird, können die österreichischen Volksgenossen im alten Reichsgebiet nicht in jedem Abstimmungslotal ihre Stimme abgeben, sondern nur in bestimmten hierfür besonders vorgesehenen: in jedem einzelnen Stadtkreis und am Sitz jeder Landkreisverwaltung ist ein Abstimmungsraum vorgesehen, in welchem auch österreichische Stimmberechtigte ihre Stimme (grüner Stimmzettel!) abgeben können. In Großstädten sind mehrere derartige Abstimmungsräume vorgesehen. Außerdem kann aus einer größeren Zahl von Uebergangsbahnhöfen des alten Reichsgebietes, die in der Tagespresse und auf den Bahnhöfen bekanntgegeben sind, der österreichische Stimmberechtigte seine Stimme abgeben.

### Aufruf!

Nach einer Mitteilung des Landesverbandes des Einheitsverbandes der Kriegsoffer Oesterreichs hat der Herr Reichskriegsofferführer Kamerad Oberlindober zehntausend Kriegsoffer-Kinder und Kriegerwaisen Oesterreichs im Alter von 8 bis 14 Jahren zu einem 14tägigen Erholungsaufenthalt in Jugendheimen Bayerns eingeladen.

Die Durchführung dieser Aktion erfolgt vollständig kostenlos. Bedürftige Kinder werden allenfalls mit notwendiger Wäsche, Kleidung, Schuhen, ausgestattet werden.

Die notwendige Schulbefreiung wird seitens des Vertreters des Reichsarbeitsamtes, dem die Durchführung dieser Aktion obliegt, beim Landesschulrat erwirkt werden.

Es ergeht nun an alle Kriegsoffer, die Kinder im vorgeschriebenen Alter von 8 bis 14 Jahren haben, die Aufforderung, falls sie sich dieser Aktion anschließen, daß sie sofort bei der hiesigen Geschäftsstelle die Anmeldeformulare holen, wo sie auch mündliche Auskunft hierzu bekommen. Es sei nur noch speziell betont, daß die angemeldeten Kinder dann unbedingt fahren müssen, damit die Transporte vollzählig sind. Die Kindeseltern übernehmen mit der Anmeldung die Verpflichtung, die Kinder zum eingeteilten Turnus zuverlässig zu entsenden.

Die ersten Kindertransporte von Tirol dürften anfangs April abgehen, und sich alle 14 Tage wiederholen. Es werden daher die sich gemeldeten Kriegsofferkinder zeitgerecht vor Turnusabgang verständigt. Für die sorgsamste und liebevollste Pflege der Kinder in den Jugendheimen ist Vorseege getroffen und brauchen sich die Eltern darum nicht ängstigen.

Also Kriegsoffer, macht von dieser freundlichen Einladung und sozialen Tat ausgiebig Gebrauch.

Heil Hitler!

Die Geschäftsstellenleitung der Kriegsoffer Heutte.

### Achtung

Das Ministerium für Finanzen verfügt mit Zl. 24.673-22 vom 22. März 1938, daß mit Erlaß des Ministeriums vom 17. März 1938, Zl. 24.668-22 betreffend die Wiedereinsetzung von Vertragspartnern der Tabak-Monopolsverwaltung, deren Tabakverschleißgeschäft wegen Betätigung für die NSDAP entzogen worden sind, wieder in Besitz der Tabaktrafik gesetzt werden und wollen sich die Betroffenen wegen ihrer Ansprüche unter Vorlage der getroffenen Verfügung bei der Kreisleitung Heutte melden.

Heil Hitler!

Die Kreisleitung.

Mehr Würde bei der Ausstellung von Führerbildnissen!

Das Gaupresseamt erläßt folgenden Aufruf: Im Zeichen des kommenden größten Tages unseres Landes ist auch das äußere Bild in vielen Straßen von dem Erlebnis unserer Zeit gestaltet und bestimmt. In fast allen Schaufenstern unserer Geschäfte stehen die Bilder jenes Mannes, dem die Bevölkerung damit auch in dieser Weise ihren Dank sagen will, den sie ja doch nie vollkommen ausdrücken kann. Aber auch hier gilt, bei aller Rücksicht auf den Uebergang, der durch die sich überstürzenden Ereignisse hervorgerufen wurde, ein grundlegendes Gesetz: daß nämlich auch die äußere Form nie die Grenzen überschreiten darf, die den im Innern jedem Mitsch und jeder Phrase feindlichen Geist des Nationalsozialismus von dem Geschwäh und der Aufmachung der schon zu berühmten 150 Prozent „Nationalen“ unterscheiden.

Wir richten damit erstens die Bitte an alle, in jenen Auslagen, in denen sich die Bilder des Führers befinden, das Geschäftliche wegzulassen und daher die Waren zu entfernen. Denn es verträgt sich wirklich nicht mit unserer Auffassung, das Führerbild, auch wenn es noch so gut gemeint war, unbewußt doch zum Anlocken von Kunden zu verwenden.

Zweitens möge sich jeder bei aller Arbeit doch so unerhört einfache und schlichte Leben des Führers vor Augen halten und auch die Bilder und ihre Ausschmückung dieser Tatsache anzupassen. Es ist nicht immer das größte und farbenfreudigste Bild des Führers auch das beste, und

es wirken nicht immer die meisten Fähnchen in den Auslagen auch am würdigsten. Auch hier gilt das Wort, daß weniger oft mehr bedeutet.

### Bereidigung der Lehrerschaft des Bezirkes

Am Dienstag fand in der Hauptschule in Reutte eine Lehrerkonferenz statt, bei der Bezirkschulinspektor Dr. Eduard Porpazci ein politisches und Schulleiter Wachter ein pädagogisches Referat hielt. Hernach nahm der kommissarische Landeschulinspektor Adolf Leuprecht die Bereidigung der Lehrerschaft vor.

### Sellauf wir Tauglichen!

Gestern sah man sie wieder unsere frohen Spielbuben. Etwa siebzig durchwegs kernige Burschen der Jahrgänge 17 und 18 hatten sich zur Musterung gestellt. Bereits gegen Mittag, aber besonders am Nachmittag herrschte auf der Straße und in Gasthäusern ein echter Spielbubenbetrieb. Sind doch sie die ersten, die im neuen großen Reich für die große deutsche Wehrmacht tauglich erklärt wurden.

Die nächste Ausgabe der Winterhilfe findet am Samstag von 1 bis 3 Uhr im Magistratsgebäude statt.

### Vom Schilling zur Mark

Die Amtsleitung der Sparkasse des Marktes Reutte teilt mit:

Ab Montag, den 28. d. M. ist die gefertigte Sparkasse auf Reichsmarkwährung übergegangen. Die Schillingguthaben und alle Schuldkonten wurden an diesem Tage in Reichsmark umgerechnet und werden sämtliche Konten seither nur in Reichsmark geführt. Es müssen daher ab jetzt sämtliche Schecks auf Reichsmark und Reichspfennig ausgestellt werden. Die Scheckhefte werden nach Aufbrauch des Vorrates schon mit Reichsmark- und Reichspfennigvordruck geliefert werden. Die bisherigen Drucksorten können weiter verwendet werden. Es sind aber handschriftlich, durch Druck oder Stempel die Zeichen „S“ und „g“ auf „RM“ und „Rpf“ abzuwandern und auf der für die Betragangabe in Buchstaben vorgesehenen Schraffenzeile das Wort „Reichsmark“ voll auszusprechen. Hierbei muß das ausgeschriebene Wort „Reichsmark“ unmittelbar hinter dem gestrichenen Wort „Schilling“ zu stehen kommen, sodas erst hinter dem Wort „Reichsmark“ der Betrag in Buchstaben geschrieben wird.

Gleichzeitig gibt die Amtsleitung auch bekannt, daß die gefertigte Sparkasse sich als Sammelstelle für Volksspenden aus der Bevölkerung zur Verfügung gestellt hat. Wie erinnerlich, hat der Beauftragte des Führers Büchel die deutschösterreichische Bevölkerung aufgerufen, aus Anlaß der Vereinigung unseres Vaterlandes mit dem Deutschen Reich eine Spende zu widmen, die den minderbemittelten Volksgenossen und der Behebung der Not dienen soll und durch die andererseits auch der Dank unseres Führer für seine Tatkraft ausgesprochen werden soll. Jede, auch die kleinste Spende, ist willkommen und wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß unser Bezirk auch in dieser Hinsicht seine Verbundenheit zu den letzten Geschehnissen bezeugt. Also nochmals: Volksspenden bei der Sparkasse des Marktes Reutte zur Einzahlung bringen!

### Rundmachungen!

Alle jene Arbeiter, welche im heurigen Jahre bei den Kanalisierungsarbeiten usw. der Marktgemeinde Reutte beschäftigt werden wollen, müssen sich bis spätestens

**Samstag, den 2. April 1938**

in der Marktgemeindefanzlei melden. Melden können sich alle Arbeiter, gleichgültig ob sie im Bezuge der Arbeitslosenunterstützung stehen oder nicht.

Marktgemeinde Reutte  
am 29. März 1938.

Der kommissarische Bürgermeister: Turri m. p.

Jene Parteien, welche im Jahre 1938 Grundvermessungen usw. vornehmen lassen wollen, haben die diesbezüglichen Anmeldungen bis spätestens

**Samstag, den 9. April 1938**

in der Marktgemeindefanzlei in Reutte zu erstatten. Dazu gehören Grundteilungen, Neubauten, An- und Zubauten, neue Beganlagen, Kulturveränderungen und Grenzermittlungen. Die Anmeldung hat nach Möglichkeit die Nummer der Parzelle und die Lage der Vermessungsfälle zu enthalten.

Marktgemeinde Reutte  
am 28. März 1938.

Der kommissarische Bürgermeister: Turri m. p.

Die Einwohnerschaft von Reutte wird darauf aufmerksam gemacht, daß eigenmächtige Entnahme von Tannenreisig zum Zwecke der Dekorierung der Häuser usw. verboten ist. Tannenreisig wird von der Gemeinde Reutte beigelegt und kann von den Bewohnern das notwendige Quantum im Hofe des Wienerhauses abgeholt werden.

Marktgemeinde Reutte

Der kommissarische Bürgermeister: Turri m. p.

### Die Fozung des Alpenvereines für den 10 April

Was die Bergsteiger im Alpenverein jahrzehntelang vergeblich ersehnt — ist erfüllt! Der Traum der deutschen Einheit ist Tat geworden!

Im Jubel eines 75-Millionenvolkes empfinden wir vom Alpenverein solch Glücksgefühl umso herzlicher, je schmerzlicher gerade wir an der Zwietracht gelitten haben.

Seit bald 70 Jahren über die Grenzpfähle hinweg in unzertrennlicher Gemeinschaft verbunden, haben wir auch über die bösen Zeiten, die in Oesterreich herein gebrochen waren, die Einheit der deutschen Bergsteiger gewahrt. In rastlosem und begeistertem Schaffen haben wir das herrliche Bergland Oesterreich erschlossen, die Verbundenheit mit dem Bergvolk gepflegt und wo immer Not war, gelindert.

Heute sind wir nach langem Aufstieg am Ziel der vollstän digen Einigung! Mit heißem Dank an den Führer stehen wir einsatzbereit zu weiterem Wirken mit eisernem Willen nach Bergsteigerart.

Am 10. April gilt für alle die stolze Fozung:  
Mit dem Führer für Großdeutschland!

**Deutscher Alpenverein**

Hauptauschuß Innsbruck: R. v. Kiebelberg

1. Vorsitzender

Verwaltungsauschuß Stuttgart: P. Dinkelader

2. Vorsitzender.



**Zwei festliche Anzüge...**

Wenn Ihr Sohn zur ersten heil. Kommunion schreitet, wünschen Sie, daß er ein besonders festliches Gewand trägt. Hier sind zwei Beispiele aus der Bleyle-Kollektion; es sind Anzüge von gediegener Vornehmheit, die sich in Form und Farbe dem festlichen Tag anpassen. Und da Bleyle-Anzüge überaus haltbar sind, bereiten sie auch nach dem Fest noch lange Jahre Freude.

100% REINWOLLENES KAMMGARN



Erhältlich bei

**Franz Grabherr, Reutte**

**Ein Benner**

und Hirte wird auf eine Alpe gesucht. Lohn nach Uebereinkommen. Näheres in der Verwaltung des Blattes.

Gut erhaltener

**Ford-Wagen**

überstellt in einwandfreiem Zustande zwecks Umzug billig zu verkaufen. Armin Graf, Einlegsohlen-erzeugnis, Bils.



1 Nc 98/38 - 13

**Beschluß.**

Ueber Antrag der Eigentümer wird das Verfahren zur freiwilligen Versteigerung der Liegenschaften Gp. 199, 200, 25, 26, 27, 28 der Pfl.-Gemeinde Pinswang eingestellt.

Die auf den 4. April 1938 nachmittags 4 Uhr im Gasthaus Säuling in Oberpinswang anberaumte Tag-satzung zur Versteigerung entfällt.

Es entfällt daher auch die Veröffentlichung des Ver-steigerungstermines im Aufferner Boten und bei der Gemeinde Pinswang.

Bezirksgericht Reutte, Abt. 1  
am 25. März 1938.

**Dr. Leo Berwanger**



Suche tüchtigen

**Knecht**

für Landwirtschaft und Fuhrwerk. (Ochfengespann) Ignaz Müller, Fuhrhalter in Füssen, Schranne-n-platz Nr. 8.

**Ehren-Erklärung!**

Der gefertigte Erwin Dreer, Maurer in Wängle, derzeit in Oberstausen, Staufnerhaus, nimmt die gegen Fräulein Emma Scheiber in Wängle gebrauchten ehren-rührigen Äußerungen mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück, leistet hiefür Abbitte und verpflichtet sich, die für die Vertretung der Emma Scheiber aufgelaufenen Kosten zu tragen.

**In den Frühling!  
mit neuer Kleidung**

**von Berta Sprenger, Reutte-Oberm.**

Große Auswahl in Mänteln, Kleidern, Kostümen, Blusen und Röcken. Jedes Stück wird genauest ausprobiert und bei Nichtpassen fachmännisch und kostenlos abgeändert.

Maßbestellungen werden prompt und gewissenhaft durchgeführt.



# Fa. Schretter & Purtscher-Drogerie Reutte

empfehlte ihr reichhaltiges Lager in:

Armbinden (Dreieckbinden)	Bruchbänder	Frauengesundheitsbinden
Bade- und Fieberthermometer	Eisbeutel	Gaumenplättchen
Betteinlagen aus Gummi	Email- und Glasirrigatoren	Glastrinkrohre
Billrothbatist	Fingerlinge aus Gummi u. Leder	Glyzerinspritzen
Binder aller Art	Flanell-Leibbinden	Gummischläuche
Birnspritzen	Frauendouchen	Gummistrümpfe
Hühneraugenringe	Leibschüsseln	Ohrenspritzen
Katheter	Leibwärmer aus Blech	Schwämme aus Gummi
Klystierspritzen	Leibwärmer aus Gummi	Schwämme nat.
Krampfadernstrümpfe	Luftkissen	Große Auswahl
Krückenkapseln aus Gummi	Mentholstifte	in Watte und Verbandstoffen
Leibbinden	Ohrenbinden	

## fischwasser

zu kaufen, pachten oder zum mitfischen sofort gesucht. Preisangabe und genaue Beschreibung an die Verwaltung des Blattes.

Zuverlässiges, ordentliches

## Alleinmädchen

per 1. Mai in gepflegten Haushalt gesucht. (Dauerstelle). Adresse in der Verwaltung.

## Deutsche Nationalfahnen (Hakenkreuz)

in allen Größen

## Hakenkreuzwimpel

in allen Größen

## Hakenkreuzspiegel

in allen Größen

vorrätig im

Kaufhaus Thomas Sailer, Garmisch-Partenkirchen  
Telefon 2642

## Selbständiges Mädchen

für Haushalt mit zwei Kindern (4 u. 6 Jahre) zum sofortigen Eintritt gesucht. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

## Betreiber (innen)

welche Gasthäuser und Privat besuchen zum Verkauf von Bestecke gesucht. Otto Treuz, Stahlwaren, Kempten, (Allgäu).

## Werktag schulfreier Hirte

auf 1. Mai gesucht. Anton Greinwald, Bauer in Affenburg, Post Rofshaupten bei Füssen.

## Alpen-Film-Theater Füssen

Ab Freitag bis inkl. Montag, täglich 8.15 Uhr ein prächtiger volkstümlicher Film um ein oberbayerisches Bauerntheater!

## „Spiel auf der Tenne“

Sonntag: 2, 4 und 8.15 Uhr. Für Jugendliche verboten!

# Unterhaltungs-Beilage

## zum Außerferner-Boten

Druck und Verlag Außerferner Buchdruckerei G. m. b. H., Reutte. — Für die Redaktion verantwortlich Josef Singer, Reutte

### Skandal um Dr. Vandergruen

ROMAN VON HANS HIRTHAMMER

MAHERER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WEGGAM

(20. Fortsetzung)

„Ich stehe vor einem Rätsel!“ sagt der Direktor später zu Dr. Porstmann. „Wer sollte das bloß getan haben? Der einzige, der den Vertragstext außer mir in Händen hat, ist Doktor Vandergruen. Er scheidet als Täter von vornherein aus.“

Porstmann zuckt unbestimmt die Schultern. „Ich könnte es mir auch nicht denken, daß Doktor Vandergruen —. Aber — wie Sie selbst sagen — hat nur er allein den Vertrag. Entweder haben also Sie, Herr Direktor, die Indiskretion begangen — oder er!“

Kerstens wandelt ärgerlich im Zimmer auf und ab. Nach einer Weile tritt er an den Fernsprecher und verbindet sich mit Dr. Vandergruen.

„Hier Kerstens! Lieber Doktor, wären Sie wohl in der Lage, mich möglichst umgehend aufzusuchen? — Schön, ich erwarte Sie. Und bringen Sie doch den japanischen Vertrag mit! Ich möchte einige Stellen noch einmal übersetzt haben. — Gut, gut, also in einer halben Stunde.“

Stefan Vandergruen ist vollkommen ahnungslos. Er hat von dem ganzen Aufruhr noch keine Silbe vernommen.

Direktor Kerstens gibt sich Mühe, sich auf einen forsmellen, etwas zurückhaltenden Ton festzulegen. Wäre Porstmann nicht anwesend gewesen, dann hätte er dem Doktor wahrscheinlich auf die Schulter geklopft und gesagt: „Also, mein lieber Doktor, da ist heute die und die Geschichte passiert, was halten Sie davon?“

„Ich habe Sie zu mir gebeten, um in der Sache des japanischen Vertrages gewisse Auskünfte von Ihnen einzuholen. Ich wäre Ihnen dankbar, Herr Doktor, wenn Sie mir möglichst offen und rückhaltlos meine Fragen beantworten würden.“

Dr. Vandergruen zeigt sich auf das Peinlichste überrascht. „Selbstverständlich, Herr Direktor! Um welche Fragen handelt es sich?“

„Zunächst: Der Vertragstext ist doch noch in Ihrem Besitz?“

„Natürlich, ich habe ihn mitgebracht.“ Vandergruen zieht ein hellgelbes Aktenbündel aus seiner Mappe und legt es auf den Schreibtisch. Dabei sieht er, daß Dr. Porstmann ein leeres Blatt Papier vor sich liegen hat, auf das er Notizen zu machen beginnt.

„Was soll das bedeuten? Das sieht ja fast nach einem Verhör aus!“

Kerstens wirft einen unwilligen Blick auf Porstmann. „Das ist nicht notwendig!“

Porstmann schraubt seinen Füllfederhalter zu und steckt ihn ein.

„Haben Sie dieses Dokument irgend jemand vorübergehend ausgehändigt, oder haben Sie eine Uebersetzung davon einem anderen zur Verfügung gestellt?“

Der Befragte schüttelt den Kopf. „Selbstverständlich nein!“

„Bestand die Möglichkeit, daß jemand ohne Ihr Wissen sich das Dokument vorübergehend aneignete? Oder schloß die Art der Aufbewahrung diese Möglichkeit aus?“

„Der Vertragsentwurf lag in meinem Schreibtisch, allerdings unverschlossen, aber es hat außer meiner Schwester niemand mein Arbeitszimmer betreten!“

„Tatsache ist aber, Herr Doktor, daß der Vertrag, und zwar in dem genauen Wortlaut gerade dieses Entwurfes, heute morgen in der Auslandspresse veröffentlicht wurde, eine Tatsache, die natürlich um so peinlicher ist, als Japan ausdrücklich Wert darauf legte, daß der Vertrag vor der Ratifizierung nicht bekannt werden sollte.“

Dr. Vandergruen braucht eine Zeit, bis er sich von seiner Bestürzung erholt hat. Er ist sich sofort darüber klar, daß hier seine Ehre, seine Zukunft auf dem Spiel steht. „Die Indiskretion kann nur auf japanischer Seite begangen sein. Eine andere Lösung gibt es nicht.“

Der Direktor streicht sich mit dem kleinen Finger ein paarmal nachdenklich übers Kinn. Dabei blickt er den Doktor durchdringend an.

„Haben sich keine Anzeichen dafür ergeben, daß vielleicht — durch einen Einbruch — oder hat sich vielleicht ein Fremder unter irgend einem Vorwand längere Zeit Zutritt in Ihr Haus verschafft?“

Der Ausbruch jähler Bestürzung in Vandergruens Gesicht ist so offensichtlich, daß er dem Direktor nicht entgehen kann. „Ach, es ist also etwas Derartiges vorgefallen?“

Dieses junge Mädchen? denkt der Doktor. Nein, ausgeschlossen! Das ist unmöglich! Fräulein Amelung kann damit nichts zu tun haben.

Aber dieser Vorfall gestern nacht! Wie die Polizei erschien und ihm durchaus einreden wollte, daß in seinem Haus ein Einbruch verübt worden sei!

Er erzählte den rätselhaften Vorfall in fliegender Hast. „Aber die Polizei mußte vollkommen ununterrichteter Dinge wieder abziehen.“

„Das würde in diesem Fall nichts besagen. Denn die Einbrecher wollten Ihnen ja nichts wegnehmen. Es war ihnen lediglich darum zu tun, sich eine Kopie des Vertrages zu verschaffen — und das scheint ihnen in der Tat gelungen zu sein. Daß der Einbruch erfolgt ist, beweist das beschädigte Schloß der Haustür.“

„Es sieht in der Tat so aus!“ muß Dr. Vandergruen verlegen zugeben. Nun macht er sich heftige Vorwürfe, daß er den Vertrag nicht besser verwahrt.

„Sie sind, wie Sie sagen, in jener Nacht kurz nach ein Uhr zu Bett gegangen. Die Polizei erschien gegen

breiviertel drei Uhr. Es ist doch wirklich auffallend, wie rasch die nächtlichen Besucher sich ihrer Aufgabe entledigen konnten. Sie müssen sowohl mit der Vertikalität, wie mit dem Aufbewahrungsort des Dokumentes sehr gut vertraut gewesen sein. — Wissen Sie ganz bestimmt, Herr Doktor, ob nicht kurz vorher irgendeine verdächtige Person — vielleicht unter einem harmlosen Vorwand — sich in Ihrer Wohnung umgesehen hat?“

Dr. Vandergruen preßt die Hände ineinander. Herrgott, das Mädel! Sollte er sich wirklich so sehr täuschen können? Je mehr er nachdenkt, desto zwingender schließt sich der Schuldbeweis.

Die Sache mit Fräulein Amelung ereignete sich genau eine Nacht vorher, ja sogar zu derselben Stunde, in der der Einbruch erfolgt sein mußte. Ihre Erklärungen konnten glaubhaft sein, konnten aber auch auf Unwahrheit beruhen.

Er selbst, wie auch Maria, erfreuten sich eines guten Schlafes. Es war durchaus denkbar, daß das Mädchen die Nacht dazu benutzte, den Aufbewahrungsort des Dokumentes auszukundschaften.

Aber wenn er sich dann wieder dieses Kind vorstellt, ihre klaren Augen, ihr freies, unbeschwertes Wesen, ihre Schüchternheit, dann will ihm sein Verdacht als heller Wahnsinn erscheinen.

Perstens hat das wechselnde Mienenspiel des Doktors aufmerksam verfolgt. „Nun, Herr Doktor Vandergruen?“

Vandergruen hebt hilflos die Hände. Dann schüttelt er den Kopf. „Nein, ich wüßte nicht, Herr Direktor! — Ich werde aber mit meiner Schwester noch darüber sprechen. Es könnte ja sein, daß vielleicht tagsüber in meiner Abwesenheit —“

„Ja, eine äußerst unangenehme Geschichte! Ich kann Ihnen den Vorwurf nicht ersparen, daß Sie es leider an der nötigen Gewissenhaftigkeit haben fehlen lassen. Man läßt eben solche Dokumente, von denen man weiß, daß sie geheim bleiben sollen, nicht offen im Schreibtisch liegen.“

„Ich konnte aber doch wirklich nicht vermuten, daß sich jemand für eine japanische Urkunde interessiert. Einbrecher pflegen im allgemeinen diese Sprache nicht zu beherrschen.“

„Welch naive Vorstellungen! Im Zeitalter der Amateurphotographie ist jeder halbwegs routinierte Einbrecher imstande, mit einer lichtstarken Kleinamera irgendwelche Dokumente zu photographieren, was eine Arbeit von wenigen Minuten bedeutet.“

„Ja, aber wer kann denn um Himmelswillen ein Interesse an dem Inhalt dieses Dokumentes haben? Und wer konnte wissen, daß es dieses Dokument überhaupt gibt, und daß es in meinem Besitz ist?“

„Eine unachtsame Äußerung hat schon manches Geheimnis verraten. Und was das Interesse betrifft — die Agentur Habas hat den Bericht sicher sehr anständig honoriert.“

„Das ist anzunehmen.“

„Na also! — Ja, mein lieber Doktor, eine fatale Sache! Ich werde selbstverständlich mein Möglichstes tun, damit Ihnen keine weiteren Unannehmlichkeiten erwachsen, aber — ich muß Ihnen gestehen, daß ich mich verpflichtet fühle, den Schuldigen zur Rechenschaft zu ziehen. Und der Schuldige — ich bedauere, es sagen zu müssen — sind zunächst Sie.“

Stefan Vandergruen erhebt sich. „Ich muß Ihnen recht geben. Daß es mir außerordentlich peinlich ist, diesen Zwischenfall verschuldet zu haben, brauche ich Ihnen kaum zu versichern.“

Herr Perstens läßt gezwungen. „Schon gut, lieber

Doktor! Nur — das hilft uns jetzt nicht mehr viel. Also — hoffen wir, daß die Angelegenheit damit erledigt ist.“

14.

Seit diesem Morgen, da ein fremder Mann sie küßte, ist Gisch Amelung ein ganz anderer Mensch geworden. Sie ist wissend geworden. Eine Sehnsucht ist in ihr, die Erwartung von etwas Großem und Herrlichem, das ihr geschehen wird, eine Bereitschaft, zu leiden, sich zu opfern.

Sie verbringt den Tag wie alle anderen an ihrem Arbeitsplatz, sie tut ihr Werk wie immer, und doch ist alles anders geworden. Sie kann jetzt manchmal für einen Augenblick die Augen schließen und auf ihr Inneres horchen, auf die seltsamen Stimmen, die da unversehens lebendig geworden sind.

Am Nachmittag wartet Mary vor dem Tor. Während der Mittagspause hat Gisch die Freundin angerufen und sie gebeten, herzukommen.

„Mary!“ sagt sie jetzt, nichts weiter, und nimmt ihre Hand.

Mary Haut merkt sofort, daß irgend etwas geschehen ist. Diese Stimme ist keine Jungmädchenstimme mehr, in den Augen hat Gisch einen weichen Schimmer, der vorher nicht da war.

„Du gefällst mir!“ lächelt sie. „Ich denke, du fährst mit deinem Süßen irgendwo in der Welt herum, hab dich schon ordentlich beneidet — und derweil — —! Hast du Emil wirklich allein fahren lassen? Der Arme, was soll er ohne dich?“

„Oh, Herr Knack wird sich daran gewöhnen müssen, ohne mir durchs Leben zu kommen.“

„Himmel, was für Neuigkeiten! Du hast ihm den Laufpaß gegeben? Phänomenal! Erzähle doch schon!“

Mary bibbert vor Neugierde. Sie hängt sich an Gischs Arm und ist ganz Ohr.

„Komm, Mary, trinken wir irgendwo eine Tasse Kaffee. Mir ist so festlich zumute. Ich möchte große Mengen Apfelsuchen mit Schlagsahne essen. Aber — meine Devisen sind sehr knapp. Kann man bei dir einen Pump anlegen?“

„Man kann!“ erklärt Mary großzügig, dabei hat sie selber nicht mehr viel. Nun, man wird morgen Vorschuß nehmen. Denn Gisch darf nicht im Stich gelassen werden.

Die beiden finden in einer Konditorei eine dämmrige Hinterstube mit rührend altmodischen Plüschsesseln und mit kleinen Tischen, deren Marmorplatten vielfache Sprünge aufweisen. In der Ecke krächzt ein alter Lautsprecher.

Gisch bestellt zwei Portionen Kuchen mit Schlagsahne, zwei Rännchen Kaffee und eine Schachtel Zigaretten. Mary kriegt einen Schreck und überschlägt ihre Barschaft. Wenn die Herrlichkeit mehr als zwei Mark fünfzig kostet, sitzen sie schön in der Tinte. Na, wird schon klappen!

Dann beginnt Gisch zu erzählen, alles schön der Reihe nach. Mary unterbricht sie mit keinem Wort, aber als der fremde Herr austaut, rückt sie noch ein bißchen näher an Gisch heran, um sich ja kein Wort entgehen zu lassen.

Die Erzählung gerät etwas ins Stocken. „Wie er dann mit mir getanzt hat, Mary, ich kann dir das nicht sagen. Ich habe mich gefürchtet vor ihm und habe mich doch zu gleicher Zeit geborgen gefühlt. Jedenfalls war ich furchtbar aufgereggt, wie ein heftiger körperlicher Schmerz war es. Und auf einmal wurde mir ganz schlecht, da brachte er mich sofort an den Tisch, besorgte mir Cognak, ach, Mary, er war der merkwürdigste Mensch, der mir je begegnet ist.“

Mary sagt nichts, aber sie begreift, daß es für Gisch eine ganz große Sache gewesen sein muß.

(Fortsetzung folgt.)

## Mutter hat Ferien!

### Wie die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt der Arbeiterfrau hilft

Eine abgehärmte Arbeiterfrau, Witwe und Mutter von fünf Kindern, saß der Familienpflegerin der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt gegenüber. Die schlichte kleine Wohnung war blitzsauber.

„Ja, Schwester, ich bin Ihnen ja so dankbar, daß Sie mich verschicken wollen — aber das geht doch eben leider nicht!“

„Aber warum sollte das nicht gehen, liebe Frau?“

„Ja, sehen Sie, Schwester, — hier sind meine fünf Kinder, die alle noch zu klein sind, selbst den Haushalt versehen zu können; es ist doch unmöglich, daß ich sie allein zu Hause lassen kann!“

„Wenn das Ihre ganze Sorge ist, dann können Sie heute schon Ihren Koffer packen; denn für Ihre Kinder wird gesorgt werden, als ob Sie selbst zu Hause wären. Sehen Sie, deshalb hat die Familienfürsorge der NSB freiwillige Hauspflegerinnen bestellt. Während Sie sich in dem Müttererholungsheim kräftigen, kommt eine solche Pflegerin täglich in Ihr Haus, versieht den Haushalt, kocht den Kindern das Essen und besorgt sie zur Schule; auch das gewohnte Frühstück wird den Kleinen wohlverpackt mitgegeben. Sie können unbesorgt sein!“

„Ja, ist denn das möglich?“

„Gewiß, liebe Frau, das ist in unserem neuen, nationalsozialistischen Deutschland nicht nur möglich, sondern für uns ist es selbstverständlich. Wir nationalsozialistischen Frauen erfüllen einfach nur, gemäß dem Willen des Führers, unsere Pflicht gegenüber dem Volke. Das Wort „Fürsorge“ hat erst jetzt den rechten Klang und Sinn bekommen: Sorge für das deutsche Volk, für die Volksgemeinschaft.“

„Das ist alles schön und gut, Schwester, aber ich kann eine solche Hilfe doch gar nicht bezahlen.“

Hier mußte die Pflegerin der NSB unwillkürlich hell auflachen, und dieses Lachen beruhigte die besorgte Mutter mehr, als es die schönsten Worte vermocht hätten.

„Liebe Frau, diese Hilfe kostet Sie keinen Pfennig! Machen Sie sich keine Sorge darüber. Bedenken Sie, daß die NSB eine Millionenorganisation ist, und daß die Beiträge und die Spenden aus den Sammlungen gewissenhaft ihrem Zweck zugeführt werden. Ihnen hilft also das deutsche Volk in seiner Gesamtheit. Begreifen Sie nun, daß das Wort „Volksgemeinschaft“ nicht etwa ein bloßes Gerede ist, sondern daß sie im neuen Deutschland wirklich zur Tat geworden ist?“

„Also meinen Sie, Schwester, daß ich unbesorgt auch einmal Ferien machen kann? Die ersten übrigens nach meiner Schulzeit!“

„Aber gewiß! Sie erfüllen damit auch eine Pflicht Ihren Kindern gegenüber. Sie müssen ihnen jahrelang eine helfende Mutter sein. Das können Sie aber nur, wenn Sie gesund und kräftig sind. Dazu wollen wir Ihnen verhelfen, getreu dem Wort des Führers, daß die Familie der feste Grundpfeiler ist, auf dem der stolze Bau unseres nationalsozialistischen Staates errichtet worden ist.“

Hier mischte sich die kleine, zwölfjährige Else, ein aufgeweckter, firscher Blondkopf, ins Gespräch. Sie ergriff die Hand der Mutter: „Mutti, reise ruhig; ich will gern der Pflegerin helfen, so gut ich kann und werde auch auf die Geschwister gut aufpassen!“

Jetzt konnte sich die überglückliche Frau vor Freude nicht mehr halten. Sie schloß immer wieder abwechselnd ihre Kinder in die Arme und rief jubelnd: „Kinder, freut euch mit mir; Mutter hat Ferien!“

Mit Mühe nur konnte die NSB-Pflegerin ihre Rüh-

rung verbergen. Frohen Herzens verließ sie das Haus, in das sie einen Schimmer von Freude und Glück hatte bringen können.

Auch für die österreichische Arbeiterfrau, die noch nie in ihrem Leben aus der stickigen Luft ihrer Elendswohnung, in die kein Strahl Sonne drang, herausgekommen ist und die auch so gerne einmal, wenigstens ein paar Tage, „ausspannen“ und gesunde, kräftige Luft atmen möchte, ist durch die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich eine neue, bessere Zeit angebrochen. Auch für sie gilt das Wort von der echten, wahren Volksgemeinschaft, auch sie wird ihren Anteil haben an den großen Hilfswerken des nationalsozialistischen Deutschland.

### Zur Nachahmung empfohlen!

NSB. Bald nach dem Abendessen sagten Grete und Annerl ihren Eltern Gute Nacht und gingen auf ihr Zimmer. Sie hatten noch Wichtiges zu besprechen. Beim Essen hatte Vater nämlich gesagt, daß es dem Ehepaar Weber nicht gut gehen soll. Die alten Deutchen waren nun schon über siebzig Jahre alt und mit dem zunehmenden Alter mehr und mehr der Hilfe bedürftig. Die beiden Mädels hatten sich bei den Worten des Vaters einen Blick zugeworfen. Sie fühlten sich irgendwie schuldig, denn lange Zeit hatten sie nicht an „Papa Weber“ gedacht, der ihnen in der Kindheit ein guter Freund gewesen war.

„Hier müssen wir helfen! Aber wie?“ sagte Grete und machte ein nachdenkliches Gesicht.

„Aber das ist doch ganz einfach! Gleich morgen gehen wir zur Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt und erkundigen uns. Da werden wir immer Rat finden ...“

Und sie konnte einen Rat geben! — „Wer helfen will, der findet immer eine Möglichkeit,“ hatte man ihnen dort gesagt, und bald gingen die beiden Mädels mit frohen Gesichtern nach Hause.

Bei Webers läutete es an der Tür. „Papa Weber“, der noch etwas rüstiger ist als seine Frau, öffnet und wird gleich von einem frohen Mädchenlachen begrüßt. Grete fällt ihm um den Hals, während Annerl, die immer sehr auf das leibliche Wohl bedacht ist, der alten Frau einen großen Topf Himbeermarmelade überreicht.

Inzwischen hat sich Annerl in der Wohnung umgesehen und meint nun zu ihrer Schwester:

„Komm, Gretel, hier können wir gleich unsere hauswirtschaftlichen Kenntnisse zeigen; denn Frau Weber ist so früh am Morgen noch nicht zum Aufräumen gekommen!“

Frau Weber will erwidern, daß es nicht so recht gehen will mit den Arbeiten in der Wohnung, aber sie kommt gar nicht zum Sprechen. Die Beiden wirtschaften mit Besen, Staubtuch, Wasser und Lappen, daß es nur so eine Freude ist. Der alte Herr muß auf seine alten Tage noch Sprünge machen, da er überall im Wege steht. Nach kurzer Zeit sieht die Wohnung blitzsauber aus, und die alten Leute kennen ihr Heim fast nicht wieder.

Grete und Annerl binden ihre Schürzen ab und versuchen dem Ehepaar klarzumachen, daß sie sich für nichts zu bedanken haben.

„Heute haben wir ja nur erst den Anfang gemacht. Morgen sind wir wieder da, und dann werden die Fenster gepußt!“ Und schon waren sie zur Tür hinaus.

Diesen Tag konnten sie mit dem frohen Gefühl beschließen, das jeden nach einer guten Tat erfüllt.

Noch viele alte Leute gibt es, denen man durch unaufgeforderte Hilfe große Freude und Erleichterung verschaffen könnte!

**Danksagung.**

Anlässlich des herben Verlustes durch den Heimgang unseres unvergesslichen Sohnes u. Bruders, des

**Herrn Hubert Gallwitz**

stud. litt. 6. Kurs, Schwaz

sind uns von allen Seiten so viele Beweise aufrichtiger Anteilnahme zugekommen, daß wir uns verpflichtet fühlen, auf diesem Wege für dieselben unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Besonders danken wir dem Herrn Direktor Prof Ketzler, Herrn Prefekten Margreiter und den Herren Professoren für ihren Beistand in den letzten Stunden, dem Herrn Studenten Karl Heiserer für seine Abschiedsworte anlässlich der Ueberführung vom Paulinum nach Reutte. Weiters der Hochw. Geistlichkeit, dem Bürgermeister, der Schulleitung, der Gendarmerie und Polizei und allen, die unserem Sohne das letzte ehrende Geleite gaben. Nicht vergessen seien an dieser Stelle unsere lieben Nachbarn, alle Kranz- und Blumenspenden sowie der Kirchenchor von Breitenwang für sein Grablied und der Hochw. Herr Karl Ruepp für seine tröstenden Abschiedsworte, die uns unvergesslich bleiben werden. Wir bitten, unserem teuren Toten im Gebete zu gedenken.

Reutte, Landeck, den 25. März 1938.

In tiefster Trauer:

**Alois u. Filomena Gallwitz als Eltern**  
**Hans und Juliana als Geschwister** und im Namen  
 aller übrigen Verwandten.

Gesucht wird ein

**Dienstbube**

Werktags schulfrei bis 15 Jahr. — Melken und Mähen nicht notwendig. Josef Vesler, Eisenburg, Post Weizern, Hopferau b. Süssen.

**Bursche od. Mädchen**

15—18 Jahre, für Landwirtschaft gesucht. Eintritt sofort oder später. Fahrt wird vergütet. Josef Ritter, Schwabenmühlhausen über Schwabmünchen.

Ins Allgäu wird zum sofortigen Eintritt ein

**zuverlässiges Mädchen**

für Haus u. Feld bei guter Behandlung gesucht. Angebote an: Johann Finkler, Ottobeuren, Allgäu.

**Garantiert**

reinen  
 Bienen-  
 schleuder-

**Honig****per Kilo S 3.40**

bei Abnahme von 25 kg per Kilo S 3.10

**Kaufhaus Georg Schretter, Reutte****Jeder sein eigener Reparateur**Meine **Lumax-Handnähahle**

näht Steppstiche wie mit Nähmaschine. Größte Erfindung, um Leder, Schuhwerk, Geschirre, Teppiche, Fahrradmäntel, Säcke u. a. starke Stoffe selbst flicken zu können. Preis mit 4 verschiedenen Nadeln S 2.50

Jos. Pelz, Wien, 15., Mariahilferstraße 164

**Josef Schennach****Dachziegel u. Baumaterialienhandl.****Reutte, Neumühlstr. 267**

empfehl ich zur Lieferung als Bezirksvertreter der altbewährten

Welser Doppelfalzziegel, Manr-Strangfalzziegel, Vieberschwänze, Zement-Falzziegel, 2 Platten per m<sup>2</sup> S 2.60.

Zementröhren, Feuerzement, Bau-Blakziegel, Hourdisziegel, Bodenplatten — Wandfliesen, Sternit, Wand- u. Tischbelag Eternitrohre, Rohrmatten, Draht, Nägel, Baugips, Dachpappe, Heraklith, Carbo-lineum, Dachlack.

Schaukeln ital. Krampfen, Patent-Kamintür, Holzzementböden, auf Wunsch sämtliche neuzeitliche Baustoffe. Auskünfte und Besuch wird kostenlos erteilt. Bitte bei Bedarf Preisofferte einzuholen.